

Feuchteschaden

Die Spitze des Eisbergs

Ein anfänglich eher kleiner Schaden an der Mittelpfette eines Wohndachs entpuppt sich als sichtbarer Teil eines wesentlich größeren Feuchteschadens zwischen Giebelwand und Traufwand.



FOTOS: JENS NORDMANN

Die Mittelpfette eines Wohnhauses wies einen kleineren Schaden auf, der von einem Sachverständigen begutachtet werden sollte.

- ▲ Zuerst sah es nach einem eher kleinen Schaden an der Mittelpfette aus
- Unter dem beschädigten Holz offenbarte sich dann ein größeres Schadensbild

Auffälligkeiten festgestellt werden, die auf einen Wasserschaden hindeuten würden. Somit konnte ein Eindringen des Wasser durch das Dach ausgeschlossen werden.

Das Hirnholz der Fußpfette war nicht vor Feuchtigkeit geschützt und auch durch die aufgesetzte L-Leiste war ein ungehindertes Abfließen des Wassers, das auf das Stirnbrett trifft, nicht gewährleistet. Dennoch schien es unwahrscheinlich, dass der Schaden allein dadurch entstanden war.

Bei einem zweiten Ortstermin wurden die DWD-Platten auf dem Dach aufgeschnitten, um in die Dachkonstruktion zu sehen. Der Schnittpunkt zwischen Traufwand und Giebelwand war mit Montageschaum ausgefüllt und nicht ausreichend gedämmt. Um den Schaden besser begutachten zu können, wurde der Montageschaum entfernt. Dabei wurde sichtbar, dass der Schaden eher im Außenbereich ansässig und von oben eingedrungen sein musste, wie im Bereich der Schrauben und Keilverzinkungen deutlich zu erkennen war.

Schadensbild

Um sich ein besseres Bild machen zu können, wurde das nicht intakte Holz weggebeilt. Dabei offenbarte sich ein deutlich größerer Schaden. Das entfernte Holz wies einen Würfelbruch quer zur Faser auf, was auf Braunfäule oder Moderfäule hinweist.

Schadensursache

Grundsätzlich bestanden drei Möglichkeiten, wie Wasser eingedrungen und der Schaden entstanden sein konnte: durch das Dach, von der Giebelseite her oder von innen. Zuerst wurden die Dachsteine hochgehoben. Auf der diffusionsoffenen Wand- und Dachplatte (kurz: DWD-Platte) konnten keine Wasserspuren oder andere

AUF EINEN BLICK

OBJEKT: Wohnhaus

SCHADENSBIld:

Holzschäden an der Mittelpfette, Befall durch Porenschwamm und Moderfäulepilze, Feuchteschäden an OSB-Platten zwischen Giebelwand und Traufwand

SCHADENSURSACHE:

Eindringen von Schlagregen aufgrund einer falschen Anputzleiste am Giebelabschluss

SCHADENSBEHEBUNG:

Entfernen und Austauschen des befallenen Holzes (+ 30 cm), Austausch der Anputzleiste



◀ Die DWD-Platte wies keinen Wasserschaden oder andere Auffälligkeiten auf

- ▶ Das Hirnholz der Fußpfette war nicht gegen Feuchtigkeit geschützt
- ▶▶ Der Schnittpunkt zwischen Trauf- und Giebelwand war mit Montageschaum ausgefüllt



Zeitgleich wurde im Schlafzimmer des Wohnhauses ein Blower-Door-Test durchgeführt. Die Messung führte leider zu keinem Erfolg, da kein Druck aufgebaut werden konnte. Die Ursache dafür lag vermutlich darin, dass die Vorsatzschale raumübergreifend durchlief.

Bei einem dritten Ortstermin wurde im Bereich des Giebels eine größere Öffnung hergestellt, um eine umfangreiche Holzprobe zu entnehmen. Ein Holzschutzinstitut sollte feststellen, um welchen Pilz es sich handelt, und einen Befall durch den Hausschwamm ausschließen. Die Laborergebnisse zeigten, dass es sich um einen Porenschwamm handelte. Dies ist ein Nassfäulepilz, der bei

einer Feuchtigkeit im Holz von über 20 Prozent auftritt. Die Moderfäulepilze waren lediglich Begleitpilze und konnten vernachlässigt werden. Ein Befall durch den Hausschwamm konnte ausgeschlossen werden.

Zudem wurde bei diesem Termin eine neue Blower-Door-Messung durchgeführt. Diesmal im gesamten Haus, wobei die oberen Räume unter Theaternebel gesetzt wurden. Die Messungen zeigten, dass die Luftwechselrate unter 1,5 lag und kein Theaternebel aus dem Gebäude austrat. Somit konnte ausgeschlossen werden, dass der Schaden durch Feuchtigkeit aus dem Inneren des Gebäudes entstanden war.

Beim Öffnen der Giebelwand zeigte sich, dass der Schaden schon weiter nach unten vorgedrungen war und Teile der OSB-Platte gänzlich aufgelöst waren. Am stärksten ausgeprägt war der Schaden zwischen

Giebelwand und Traufwand, was wiederum ein Eindringen der Feuchtigkeit von außen nahelegte. Die Feuchtigkeit musste durch Schlagregen in die Konstruktion eingedrungen sein. Schließlich konnte festgestellt werden, dass der Putzer die falsche Anputzleiste für den Giebelabschluss gewählt hatte. Im verbauten Profil konnte das Wasser wie in einer Rinne auf die Pfette laufen und einen großen Schaden anrichten, trotz eines großen Dachüberstands.

Schadensbehebung

Die Sanierung wurde nach DIN 68880 Teil 4 Abschnitt 8.3 ausgeführt. Das gesamte befallene Holz sowie das Holz 30 cm um den Befall wurden entfernt und ausgetauscht. Zudem wurde eine passende Anputzleiste am Giebelabschluss angebracht, um ein erneutes Eindringen von Regenwasser zu verhindern. ■



◀ Im Inneren der Giebelwand war die Feuchtigkeit schon weiter nach unten vorgedrungen und hatte Teile der OSB-Platte gänzlich aufgelöst

DER AUTOR

Jens Nordmann ist öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für das Zimmererhandwerk und führt in Friesoythe sein eigenes Sachverständigenbüro. Außerdem ist er Geschäftsführer der Zimmerei Nordmann GmbH in Friesoythe.

www.nordmann.tv/sachverstaendigenbuero
sv@nordmann.tv

